

Geschichte

Ingo Blechschmidt

6. Juli 2005

Inhaltsverzeichnis

1	Geschichte	3
1.1	Schulheft	3
1.1.1	Merkmale der modernen und aktiven Demokratie	3
1.1.2	Merkmale der modernen Demokratie	3
1.1.3	Merkmale der antiken Demokratie	4
1.1.4	Der Weg zur attischen Demokratie	4
1.1.5	Außenpolitische Ursachen der Demokratisierung Athens	5
1.1.6	Das Theater in Athen als stützende Kraft der Demokratie	5
1.1.7	Architektur als Machtdemonstration	6
1.1.8	Der attisch-delische Seebund (Gründung 478 v.Chr.)	6
1.1.9	Das Bürgerideal des Perikles	7
1.1.10	Vorzüge der Demokratie	7
1.1.11	Die Kritik des Pseudo-Xenophon an der attischen Demokratie	8
1.1.12	Gründung Roms und Entstehung der Republik	9
1.1.13	Grundlagen des privaten und öffentlichen Lebens	9
1.1.14	Die traditionellen Führungsschichten	10

1.1.15	Grundlagen der Verfassung	10
1.1.16	Das römische Beamtentum	11
1.1.17	Die Volksversammlung	11
1.1.18	Die Mischverfassung der Römischen Republik .	12
1.1.19	Gründe für die herausragende Rolle des Senats	12
1.1.20	Gründe für den Untergang der Republik	12
1.1.21	Das Prinzipat unter Augustus	13
1.1.22	Die Verfassung des Prinzipats	13
1.1.23	Das römische Kaiserreich – vom Prinzipat zum Dominat (27 v.Chr. - 305 n.Chr.)	14
1.1.24	Traditionelle Elemente von Königsherrschaft und Kaisertum	14
1.1.25	Das Mittelalter	15
1.1.26	Die Stauer und ihre Italienpolitik	15
1.1.27	Reichslandpolitik zur Stauerzeit	16
1.1.28	Religion im Mittelalter	17
1.1.29	Bauernleben im Mittelalter	17
1.1.30	Das Leben in mittelalterlichen Städten	18
1.1.31	Der Absolutismus	21
1.1.32	Der Merkantilismus	23
1.1.33	Die französische Außenpolitik unter Ludwig XIV. (1661-1715)	24
1.1.34	Zusammenfassung Absolutismus	25
1.1.35	Der Absolutismus in Bayern (1623-1726) . . .	25
1.1.36	Politische Theorie und Aufklärung	26
1.1.37	Die Französische Revolution	26
1.1.38	Von der Republik zur Diktatur des Wohlfahrts- ausschusses	29
1.1.39	Warum übersteht Frankreich die Krise 1793/94	30
1.1.40	Sansculottenherrschaft und legaler Terror . . .	30

1	<i>GESCHICHTE</i>	3
1.1.41	Von der konstitutionellen Monarchie zur Schreckensherrschaft	31
1.1.42	Die letzte Phase der Revolution	31
1.1.43	Napoleons Herrschaft in Frankreich	32
1.2	Lernen durch Lehren: Papsttum generell und Verhältnis zu den Staufern	34
1.2.1	Stoffsammlung	34

1 Geschichte

1.1 Schulheft

1.1.1 Merkmale der modernen und aktiven Demokratie

Demokratie: „Volksherrschaft“

1.1.2 Merkmale der modernen Demokratie

- Verfassung
- Grundrechte, Menschenrechte
- Geheimes, gleiches, allgemeines und freies Wahlrecht (aktiv und passiv)
- Bürokratie, Verwaltung
- Gleichberechtigung, Chancengleichheit
- Rechtsstaat (Rechte und Pflichten)
- Sozialstaat
- Schutz der Privatsphäre
- Gewaltenteilung (Legislative, Exekutive, Judikative)
- Kontrolle der Regierung
- Politische Meinungsbildung durch freie Medien und Parteien

1.1.3 Merkmale der antiken Demokratie

- Ämter werden oft zugeworfen
- Großer Gerechtigkeitsbewusstsein
- Chancengleichheit für männliche Bürger ab 18, trotzdem gewisse Vorteile für Adelige
- Keine Trennung zwischen öffentlichem und privatem Leben
- Keine Menschenrechte (Sklaven!)
- Personale Staatsdefinition
- Wenig Staatlichkeit (kein Sozialsystem, keine staatliche Bildung, ...)

1.1.4 Der Weg zur attischen Demokratie

594 v. Chr.

Solon: Timokratie

- Aufzeichnung des Rechts
- Einschränkung der Adelsmacht durch Aufteilung in Vermögensklassen
- Bauernbefreiung (=Aufhebung der Leibeigenschaft)

507 v. Chr.

Kleisthenes: Isonomie

- Phylenreform
- Einführung des Ostrakismos

462/461 v. Chr.

(Themistokles, Perikles), Ephialtes

Entmachtung des Areopags

1.1.5 Außenpolitische Ursachen der Demokratisierung Athens

490 v. Chr.

Perseranriff, Sieg der Athener bei Marathon

487 bis 483 v. Chr.

Flottenbauprogramm des Themistokles ⇒ 180 Trieren

⇒ Steigerung des Selbstvertrauens der Ruderer (Theten)

480 v. Chr.

Perseranriff

Niederlage Spartas bei den Thermopylen

Sieg Athens bei Salamis

478 v. Chr.

Gründung des Attisch-Delischen Seebunds

449 v. Chr.

Kalliasfrieden

1.1.6 Das Theater in Athen als stützende Kraft der Demokratie

Dionysien = jährliche Feiern zu Ehren des Gottes Dionysos (drei Tage Theater)

berühmte Dichter: Aischylos, Sophokles, Euripides

Bedeutung des Theaters für die Demokratie:

- Verbreitung einer politischen und sozialen Botschaft
- Gemeinschaftsgefühl
- Besuch des Theaters als politische Aktivität
- Selbstbestätigung

1.1.7 Architektur als Machtdemonstration

480 v. Chr.

Zerstörung Athens durch die Perser

ab 449 v. Chr.

Wiederaufbau unter Perikles

- Wiederherstellung der Heiligtümer (Akropolis 447 bis 432 v. Chr.)
- Bau der Langen Mauern
- Wiederaufbau zerstörter Wohnviertel

- Klassischer Stil
- Auch die Zivilbevölkerung sollte vom Geld des Seebundes profitieren
- Rückbezug auf die Erfolge im militärischen Bereich
- Symbolwert

Peloponnesischer Krieg (431 bis 404 v. Chr.): Zusammenstoß Athens und Spartas, Niederlage Athens

1.1.8 Der attisch-delische Seebund (Gründung 478 v.Chr.)

- Regelmäßige, relativ hohe Mitgliedsbeiträge
- Festlegung der Außenpolitik durch Athen
- Bilaterale Verträge (Athen+X, nicht X₁+X₂+X₃...)
- Einführung athenischer Münzen, Maße und Gewichte
- Gründung rein attischer Kolonien
- Bundkasse in Athen
- Zwang zum Verbleiben im Bund
- Schiedsrichterrolle bei inneren Konflikten der Mitgliedsstaaten (lies: grobes Einmischen, besonders Unterstützung von Demokraten)

431 v. Chr.

Rede Perikles´ kurz vor seinem Tod (vgl. **wichtige** Quelle M5)

429 v. Chr.

Athen zuerst im Vorteil, trotz Belagerung Athens durch Sparta (wg. gesicherter Verbindung zum Hafen wegen den Langen Mauern), dann aber: Getreideschiff mit Pest ⇒ Tod der Hälfte der Bevölkerung inkl. Perikles ⇒ Getreideschiffe wollten nicht mehr liefern ⇒ Wende im Krieg

1.1.9 Das Bürgerideal des Perikles

Primäre Propaganda für Demokratie

- Persönliche Leistung im politischen Leben entscheidend für den Stand
- Bildung und Wissen als hohes Gut
- Weltoffenheit
- Toleranz für den Lebensstil des Einzelnen im Privaten
- Im öffentlichen Leben der Führungs gehorsam und der Sitte verpflichtet
- Engagement in der Politik

„Warum hält Perikles zu diesem Zeitpunkt diese Rede?“

1.1.10 Vorzüge der Demokratie

- Mehrheit entscheidet
- Gleichheit vor dem Gesetz
- Beurteilung nur nach Leistung

1.1.11 Die Kritik des Pseudo-Xenophon an der attischen Demokratie

- Ablehnung von Verantwortung für Schlechtes durch das Volk (und umgekehrt)
- Die Gemeinen haben es besser als die Edlen.
- Volk hat nur an Ämtern Interesse, die Sold bringen.
- Bestechung
- Sklaven werden zu gut behandelt.
- Zu viel Bürokratie
- Zu viele Feiertage
- Das Volk ist ungebildet.

429 v.Chr.

Perikles Tod ⇒ Volk führerlos

Demagogen („Volksverhetzer“):

„Einschleimen beim Volk, ohne an spätere Konsequenzen zu denken.“

Alkibiades: „Yeah Krieg gegen Sparta!“

431 bis 429 v.Chr.

1. Abschnitt des peloponnesischer Krieges ⇒ unentschieden

415 v.Chr.

Sizilische Stadt Leontinoi wurde von Verbündeten der Spartaner angegriffen.

„Helfen ja/nein?“ („Sizilische Expedition“), Vernünftige: „Ne, bleiben wir lieber hier...“, Alkibiades: „Doch! Das wird sowieso ne Seeschlacht! Ownen wir die!“

Dann aber: Alle „Hermen“ (Statuen als Wegzeichner) umgestoßen, „Alkibiades war´s!“

Abreise Alkibiades, Verurteilung zum Tode ⇒ Wechsel der Seite zu den Spartanern ⇒ Mehr Siege für Sparta

Sizilische Expedition: Keiner der Athener kam zurück ⇒ Traume, Verlust von ca. 30 bis 40 Schiffen

Alkibiades: „Hey, baut nen Ford vor Athen!“ ⇒ Entscheidender Schritt für die Niederlage Athens

Alkibiades flieht zu den Persern und intrigiert dort gegen Athen und Sparta.

Zurück nach Athen, Begnadigung, dann aber ermordet.

404 v.Chr.

Athen verliert

Schlacht 405 am Hellespont ⇒ Keine Schiffe übrig

- Einführung der Oligarchie (Herrschaft weniger)
- Abriss der Langen Mauern und der Stadtmauern
- Auflösung des attisch/delischen Seebundes
- Abgabe aller bis auf zwölf Schiffe

1.1.12 Gründung Roms und Entstehung der Republik

Um 1.000 v.Chr.: Erste latinische Siedlungsspuren auf dem Palatin
Zusammenfassung des Siedlungsverbandes zu einer Stadt durch etruskische Könige

Forum Romanum: Markt- und Versammlungsort (religiöser, politischer und kultureller Mittelpunkt)

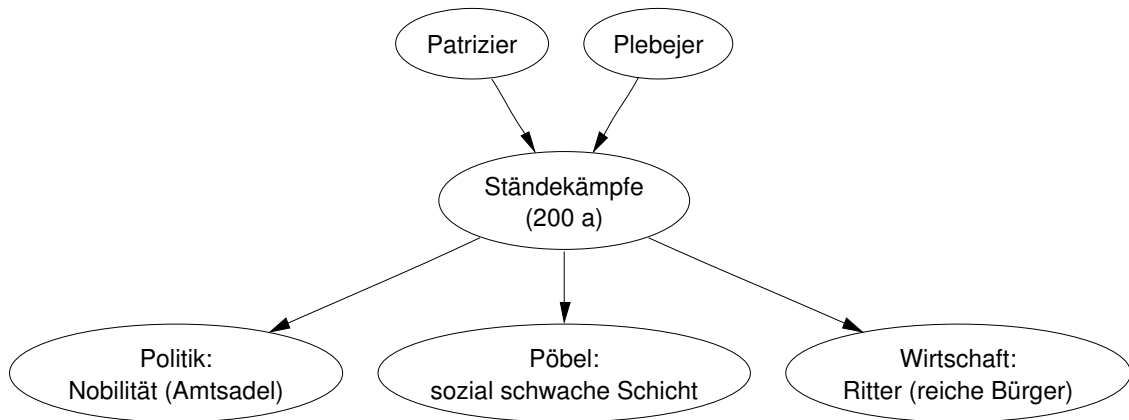
Entmachtung der etruskischen Könige durch Patrizier

Entwicklung zur Republik während der ersten Hälfte des 5. Jhd. v.Chr.

1.1.13 Grundlagen des privaten und öffentlichen Lebens

- Familie als eigenständige Einheit (gens)
- Klientelwesen: Unlösbares Treueverhältnis (fides)
- mores maiorum

1.1.14 Die traditionellen Führungsschichten



1.1.15 Grundlagen der Verfassung

- Keine geschriebene Verfassung
- Keine Besoldung der Beamten
- Annuität
- Kollegialität ⇒ Interzessionsrecht
- Nur ein Amt pro Person

Beamten:

- Annuität
- Reichtum
- Kollegialität
- Keine Besoldung
- Nur ein Amt

1.1.16 Das römische Beamtentum

- Zensoren
- cursus honorum: Quästoren ⇒ Ädilen ⇒ Prätores ⇒ Konsuln ⇒ Diktator
- Volkstribunen: Vetorecht, Wahl durch die Volksversammlung

Aufgaben:

Quästoren

Verwaltung der Staatskasse

Ädilen

Tempel, öffentliche Ordnung

Prätores

Rechtsprechung

Konsuln

Träger des Imperiums

Zensoren

Einteilung der Bürger in Vermögensklassen

1.1.17 Die Volksversammlung

- Erwachsene Männer, die das Bürgerrecht besaßen
- Zenturiatskomitien: Einteilung des gesamten Volkes in fünf Vermögensklassen
- Tributkomitien: Bürger aus Bezirken
- consilium plebis: Plebs
- Beschluss der meisten Gesetze durch die Volksversammlung
- Möglichkeit des Magistrats, Wahlen beliebig oft zu wiederholen („Magistrat ownz sie all“)

1.1.18 Die Mischverfassung der Römischen Republik

- Monarchisches Element: Konsuln
- Aristokratisches Element: Senat
- Demokratisches Element: Volksversammlung
- Gegenseitige Kontrolle ⇒ Stabilität
- Keine Gewaltenteilung

„Volksversammlung“ aus der Sicht der Griechen: „Yeah man ist das 1337, das muss wohl voll rul0rN!“

Die Römische Republik war keine Republik, sondern eine Aristokratie.

1.1.19 Gründe für die herausragende Rolle des Senats

- Politische Erfahrung (ehemalige Amtsinhaber sitzen im Senat)
- Keine Annuität (Senator 4 ever)
- Keine Kontrolle (da eigentlich nur beratende Funktion)
- Kein Widerspruch (niemand widerspricht dem Senat aufgrund der Angst vor politischer und gesellschaftlicher Ächtung)
- Einfluss auf Volkstribunen
- Enger Kontakt in politischen Geschäften

1.1.20 Gründe für den Untergang der Republik

- Kennenlernen gottähnlicher Verehrung im Osten
- Ruin der Bauern durch Kriege, Billigimporte aus dem Osten
- Verfall der Sitten
- Zerstrittenheit im Senat
- Soziale Spaltung in Optimaten und Popularen

⇒ Bürgerkriege

1.1.21 Das Prinzipat unter Augustus

27 v.Chr.: Ende der Bürgerkriege, Rücktritt von allen Ämtern ⇒

- Oberbefehl über die Truppen
- Volkstribunat und Konsulat auf Lebenszeit
- princeps inter pares

1.1.22 Die Verfassung des Prinzipats

Beibehaltung der politischen Institutionen (Senat, Volksversammlung, Magistrat)

Aber keinen Einfluss mehr:

- Wahl von Beamten aus vorgeschlagenen Kandidaten durch die Volksversammlung
- Senat nur noch verwaltende/beratende Funktion

Machtkonzentration auf Augustus:

- Oberbefehl über das Heer
- Befugnisse von Konsul, Tribun, Zensor
- Kontrolle über Staat und Beamte
- Macht über Verwaltung, Fiskus, Heer
- Regierung durch kaiserliche Erlasse

⇒ Republik bleibt als äußere Hülle erhalten.

1.1.23 Das römische Kaiserreich – vom Prinzipat zum Dominat (27 v.Chr. - 305 n.Chr.)

Octavian (31 v.Chr. - 14 n.Chr.): Prinzipat ⇒

Adoptivkaiser:

- Familienmitglieder
- Auswahl geeigneter Kandidaten

⇒ Soldatenkaiser ⇒

Krise (religiöse und wirtschaftliche Krise) ⇒

Diokletian (284 n.Chr. - 305 n.Chr.): Dominat

- Kaiser als Gott
- Prinzip von Befehl und Gehorsam
- Tetrarchie
- Steuer- und Währungsreform, Verwaltungsreform

1.1.24 Traditionelle Elemente von Königsherrschaft und Kaisertum

Kaiser

Höchster Herrschaftstitel (Caesar)

- Ende des Weströmischen Reiches 476
- Erneuerung durch Krönung Karl d. Großen
- Seit 962 (Otto I.): Dt. König ⇒ Kaiser
- König: Wird gewählt (sieben Kurfürsten)
⇒ Häufig Vererbung

⇒ Treueverhältnis mit Fürsten

Das Lehenswesen

- Festigung der Macht des Königs
- Lehensherr → Versallen → Bauern
- Versallen: Land für Dienste
- Bauern: Schutz für Güter

1.1.25 Das Mittelalter

- „Schlechte Zeit für´s Volk, gute Zeit für´n Adel, Zünfte, Königtum, Fürsten, Führung der harten Hand, Rückschritt, Kreuzzüge, starke Zeit der Kirche, Ritter, Burgen“
- Verschiedene Mittelalterbilder:
 - Dunkle, schlechte Zeit (Ursprung: Romantik)
 - Ritter, Romantik, Minnesang
- Zeit des Mittelalters: ca. 500 n.Chr. bis 1300 n.Chr.
- Wenig schriftliche Quellen („Das erfundene Mittelalter“)
- – Merowinger, Karolinger (482 bis 911)
- – Ottonen, Salier, Staufer (bis 13. Jhd.)
- – Spätmittelalter (14. Jhd. und 15. Jhd.)
- Mittelalterliches Geschichtsverhältnis: „Alles läuft zum Antichristen im Ende hinaus.“

1.1.26 Die Staufer und ihre Italienpolitik

1155 bis 1190

Friedrich I. (Barbarossa):

- Herrscher von Kgr. Deutschland, Arelat (Burgund) und Teilen Italiens
- Italienfeldzüge

- 1158 wird als Kaiser bestätigt ⇒ Finanzquelle
- Erreicht Ziel in Italien nicht ⇒ Abfindung

1190 bis 1197

Heinrich VI.: Gewinn von Unteritalien und Sizilien

1197 bis 1208

Phillip von Schwaben:

- Doppelwahl von Phillip von Schwaben/Otto IV.
- Keine päpstl. Unterstützung

1212 bis 1250

Friedrich II.:

- 1222: Krönung zum Kaiser
- 1231: Konstitution von Melfi ⇒ zentralistischer Staat
- 1244: Verhandlungen über Frieden scheitern
- 1245: Absetzung des Kaisers

⇒ Ende der Stauferherrschaft

1.1.27 Reichslandpolitik zur Stauferzeit

- Stärkung der königlichen Macht durch Ministeriale und Erwerbspolitik
- Beilegung des staufisch-welfischen Konflikts

⇒ Neuaufteilung der welfischen Herzogtümer (1180); Ersetzen der Stammesherzöge durch relativ unabhängige Reichsfürsten

⇒ Zersplitterung des Reiches

⇒ Stärkung der Fürsten unter Friedrich II. (statutum in favorem principum 1232, confoederatio cum principibus ecclesiasticis 1220)

Regalien ⇒ Fürstenprivilegien:

Rechte	Pflichten
Münzprägerecht Markt- und Zollrecht Gerichtsbarkeit	Aufbau einer Infrastruktur Durchsetzung des Landfriedens

Fazit: Aus dem Personenverbandsstaat entsteht ein moderner Flächenstaat (Foederalismus).

1.1.28 Religion im Mittelalter

- Allgegenwärtigkeit von Religion
- Allgegenwärtigkeit von Angst
- Legitimation von Herrschaft
- Göttliche Kräfte des konsekrierten Abendmahls (Pest, aber Leuten im Kloster ging's gut)
- Relikte heidnischen Aberglaubens (unter Bezug auf Gott)

Volkskirche:

Praktisches Christentum (hinterfragen evtl. Dogmen, aber bußen, etc.)

Hochkirche:

Dogmen bleiben den Laien fern (hinterfragen niemals, bußen aber auch nicht, etc.)

Krisen durch Lebenswandel der Geistlichen (Papst konzentriert sich auf weltliche Macht, kümmert sich nicht um's Volk)

Siehe hierzu: Tafelanschrieb zu 'Religion im Mittelalter'.png

1.1.29 Bauernleben im Mittelalter

Entwicklung:

- Verschiedene Stände (Adel, Klerus, Bauern)
- Ausbreitung der Grundherrschaft

- Übergabe von Ländereien an Bauern

Freie/Hörige Bauern:

Freie Bauern

- Kriegsdienst
- Eigenes Land

Leibeigene Bauern

- Kopfsteuer/Zehnt¹
- Frondienste²

Arbeiten der Bauern:

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| • Holzversorgung | • Pflügung |
| • Rechen | • Fischen |
| • Küche, Kirche, Kinder | • Felderbewirtschaftung |
| • Ernte | • Dreschen |
| • Viehzucht | • Mahlen von Getreide |

1.1.30 Das Leben in mittelalterlichen Städten

Stadt

- Höhere Bebauungsdichte
- Siedlung bestimmter Bevölkerungsdichte (Dtl. 2.000 Einwohner)
- Mittelpunktswfunktion für das Land

In Deutschland: Staufer und Salier gründen Städte aus vorhandenen Siedlungen und gründen neue.

¹Steuer an Grundherr/Kirche

²Bewirtschaftung von Land

Urbanisierungswelle

- Im 12.-14. Jhd.
- Städtgründung durch Könige und Fürsten wegen Erhebung neuer Steuern

Stadt als besondere Rechtzone

Reichsstädte

Unterstehen unmittelbar dem König

Freie Städte

- Unterstehen keinem Fürsten
- sind dem Schutz des Reiches unterstellt
- sind zu keinen regulären Steuern verpflichtet

Die übrigen Städte

- unterstehen einem Landesherrn
- kein Bestandteil des Reiches

Der Wirtschaftsaufschwung

Der Wirtschaftsaufschwung wurde gefördert durch:

- „Freiheit der Arbeit“
- statt Arbeit wurde Müßiggang verachtet
- Produktverbesserung
- Entstehung neuer Berufe
- Lohnarbeit förderte bessere Arbeitsverhältnisse

Zünfte

- Handwerksmeister des gleichen Gewerbes schließen sich zusammen
- soziale Aspekte: Unterstützung, Darlehen, Gemeinschaftsgefühl

Lehre bei Meistern → Gesellenstück → „Freispruch“ → Meister

Heutige Formen: Innungen, Gewerkschaften, Handelskammern

Das Patriziat

- bestand aus reichen Kaufmannsfamilien und Ministerialen
- war die gesellschaftliche und politische Führungsschicht
- beanspruchte das alleinige Stadtrecht
- Gesellschaftsordnung ließ eine gewisse Mobilität zu

Juden

- im frühen Mittelalter Zusammenleben von Juden und Christen problemlos
- 1096-1099 (1. Kreuzzug): erstmalige Pogromen gegenüber „Christusmörder“
- 1215 Laterankonzil ⇒ Ghettos und Kleidungszwang
- Kaiser Friedrich II: Kaiserliche Kammerknechte
- Ab 13. Jhd.: Verdrängung aus den meisten Berufen ⇒ vor allem in Geldverleih tätig

Der Beginn der Inquisition und Häresie

1.1.31 Der Absolutismus

„Legibus absolutus“, d.h. losgelöst von Gesetzen

1649 (Westfälischer Friede) - 1789 (Französische Revolution)

Musterbeispiel: Ludwig XIV.

Theoretische Grundlagen:

- 1567 Jean Bodin: „Six livres de la Republique“
- 1651 Thomas Hobbes: „Leviathan“

Souveränität:

- höchste Befehlsgewalt
- andauernd, zeitlich unbegrenzt

Rechte des Souveräns:

- Gesetze für alle ohne Fremdzustimmung
- Entscheidung über Krieg/Frieden
- Ernennungs- und Absetzungsrecht der obersten Beamten
- Besteuerungs-, Begnadigungs- und Münzrecht, Festsetzung des Geldwertes

Schranken des Souveräns:

- Gott und die Natur
- Gesetze der Monarchie (Tradition, „Sittengesetze“)
Konfiszierung fremden Eigentums ohne Rechtfertigung/Begründung

Thomas Hobbes – Vater der Demokratie wider Willen?

Alle Menschen sind frei und gleich geboren.

homo homini lupus

⇒ Gesellschaftsvertrag (social contract), d.h. kollektive Übertragung der Macht auf die Obrigkeit

⇒ Staat als menschliches Produkt

Absolutismus unter Ludwig XIV. (1638-1715)

Leben in Versailles:

- Adelige gruppieren sich um den König
- Je näher man am König war, desto größer das Ansehen
- Streng geregelter Tagesablauf
- Schweizer Garde überwacht

Absolutismus: Gottesgnadentum ⇒

Militär

- Kolonialherrschaft
- Expansive Außenpolitik
- Großes, teures Heer

Beamtenapparat

- Umbau des Regierungsapparates
- Verwaltung durch Intendanten
- Entmachtung der Parlamente

Auflösung der Stände

- Entmachtung von Kirche und Adel (Hofleben, Privilegien)
- Stärkung des Bürgertums

Merkantilismus

- Schutzzölle
- Ausbeutung der Kolonien

1.1.32 Der Merkantilismus

Definition: Systematische staatliche Wirtschaftsförderung und -lenkung

Der Merkantilismus wurde von Jean-Baptiste Colbert entwickelt und eingeführt.

Ausgangssituation:

- großer Importbedarf = wirtschaftl. Abhängigkeit von anderen Ländern
- kaum Manufakturen ⇒ geringer Export ⇒ kaum Handelsgewinne
- wirtschaftl. nicht wettbewerbsfähig (gegenüber Holland/England)

Maßnahmen:

Ausland

hohe Zölle nach Frankreich (Fertigwaren) rein, billige Rohstoffe rein, teure Fertigwaren raus, hohe Zölle (Rohstoffe) raus

Inland

- Verbesserung der Infrastruktur
- Flottenausbau
- Einrichten von Manufakturen
- Kolonialisierung
- Ausländische Spezialisten
- Schuldenerlass der Kommunen

Folgen:

- Krieg gegen Holland ⇒ Senkung der Einfuhrzölle
- Verschwendungssucht von Staatsgeldern

1.1.33 Die französische Außenpolitik unter Ludwig XIV. (1661-1715)

Voraussetzungen:

- Steigerung der Ausgaben für Heer und Marine
- Moderne Infrastruktur
- Modernes Steuersystem

Mittel:

- Kriege
- Ehe-/Familienpolitik
- Subsidienzahlungen
- Reunionen

Motive/Ziele:

- Hegemonialstellung in Europa
- Steigerung der wirtschaftlichen Macht
- Erbanspruch auf Spanien
- Steigerung der kolonialen Macht

Folgen:

- Durchsetzung des englischen Anspruchs „balance of power“
- Wirtschaftliche Zerrüttung Frankreichs
- Gebietserwerb (Elsaß, Lothringen)

1.1.34 Zusammenfassung Absolutismus

Monarchie losgelöst von Gesetzen

„Ständische Monarchie in ihrer Spätphase“

Staatsräson³, Gemeinwohl = Verpflichtung des Herrschers

Mittel:

- Zentralisierung (System & Gebiet)
- Rationalisierung/Effektivierung staatlicher Grenzen/Beamtenapparate
- Steuererhöhungen
- Neue Wirtschaftsordnung (Merkantilismus)
- Stehendes Heer und Flotte

Ziel: Konzentration aller Macht in einer Hand

1.1.35 Der Absolutismus in Bayern (1623-1726)

- Vorbildfunktion Frankreichs/Ludwigs XIV. (Bau von Residenzen, Barock)
- Machtgewinn Maximilians I. durch den Dreißigjährigen Krieg
- Wiederaufbau des Landes

Umsetzung und Folgen:

- Reformierung des Rechtswesens, Einrichtung einer starken Landesverwaltung ⇒ Konzentration der Macht
- Stärkung der Wirtschaft ⇒ Erhöhung der Staatseinnahmen
- Stärkung der Armee ⇒ Kosten; Machtdemonstration
- Auflösung des Landtags durch Ferdinand Maria ⇒ Machtdemonstration und -konzentration

³Dinge, die im Sinne des Staates sind

„Ende“ unter Max II.:

- Enorme Staatsverschuldung (ab 1679)
- Ehrgeizige aggressive Außenpolitik
- Schlösserbauten

1.1.36 Politische Theorie und Aufklärung

	Thomas Hobbes (1588-1679)	John Locke (1632-1704)	Jean-Jacques Rousseau (1712-1778)
Naturzustand	Selbsterhaltungstrieb, „jeder gegen jeden“	Freie Geburt, gleich, unabhängig, unterworfen dem Naturgesetz Vernunft, „schlecht“, da keine Befragung der Vernunft, nicht funktionierend	Freie Geburt, gleich, „sehr gut“
Zusammenschluss zu einem „Staat“	Wunsch nach sicherem Leben ⇒ Unterwerfungsvertrag (Absolutismus)	Schutz des Privateigentums durch die eigene Freiheit einschneidende Richter-gewalt (Legislative an oberster Stelle, „Abwahl des Absolutisten wenn er Kacke baut“, Regeln notwendig), Gesellschaftsvertrag weil's anders nicht mehr geht	Zusammenschluss bereits vorhandener Kräfte, da Bilden neuer Kräfte nicht möglich, Schutz persönlicher Freiheit, Gesellschaftsvertrag (Unterstellung dem Gemeinwillen (volonté générale), Athen als Ideal), Freiheit höher als Gleichheit, wenig Regeln
Widerstandsrecht?	Völlige Unterwerfung, kein Widerstand, „Absolutismus gut“, Abgabe aller Freiheit	Nur wenn der Absolutist „Kacke“ baut Widerstandsrecht, ansonsten nicht	Auflehnung gegen Absolutismus, freiwilliger Gesellschaftsvertrag, Pflicht zur Freiheit

„Montesquieu (S. 212): Gewaltenteilung rockz! Leider kann nicht das gesamte Volk regieren (da zu groß), daher Volksrepräsentanten. Will einen ausführenden Staat, schnelle Handlungen (daher Exekutive durch einen monarchischen Herrscher), aber: Stellen der Legislative vom Volk aus“

„Kant: Einzelne zwar aufklärbar, aber Volk in der Gesamtheit bleibt dumm.“

1.1.37 Die Französische Revolution

„Klerus → Adel → Bürgertum (→ Bauern)“

„Flugblatt von Abbé Sieyès: Will 300[Adel], 300[Klerus], 600[Dritter Stand] bei den Generalständen (vorher zusätzliches Problem: Dritter Stand intellektuell schlecht vertreten), allg.: Freiheit für den Dritten Stand“

Die Revolution der Abgeordneten des Dritten Standes

5.5.1789: Einberufung der Generalstände

Die Revolution beginnt:

- Streit über Abstimmungsmodus („Dritter Stand will Abstimmung nach Köpfen, nicht nach Stand“)
- Bildung einer Nationalversammlung
- Streit mit dem König
- „Ballhausschwur“
- Nachgeben des Königs: Aufforderung zur Teilnahme an der Nationalversammlung
- Verfassungsgebende Nationalversammlung

Der Beginn der Französischen Revolution

- Revolution der Abgeordneten des Dritten Standes
⇒ Verfassungsgebende Nationalversammlung
- Munizipale⁴ Revolution:
14.7.1789: Sturm auf die Bastille
 - Bildung einer Nationalgarde
 - „Befreiung“ von sieben Gefangenen
 - Symbol der alten Herrschaft bezwungen
 - Legendenbildung
 - Nationalfeiertag

⁴städtische

- Revolution der Bauern⁵ in den Provinzen:
 - Grand Peur⁶
 - Allgemeiner Bauernaufstand
 - Plünderung, Verwüstung adeliger Herrschaftssitze

Beginn der Revolution in drei Teilrevolutionen

Siehe: Revolutionsbegriff (S. 226)

Die erste Phase der Revolutionen – das Ende des Ancien Régime und die grundlegende Umgestaltung des sozialen und politischen Lebens

4./5.8.1789: Abschaffung der Feudalität

26.8.1789: Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte⁷

Weitere Änderungen von 1789-91:

- Einziehen der Kirchengüter als Nationalgüter, Ausgabe von Staatsschuldscheinen auf diese Güter ⇒ Schuldenabbau des Staates
- Alte Provinzen → 83 Departments⁸
- Zivilverfassung für den Klerus ⇒ Pfarrer und Bischöfe werden gewählt und auf die Nation vereidigt⁹
- Abschaffung von Sondergerichten ⇒ Wahl von Richtern und Geschworenen
- Beseitigung aller Binnenzölle
- Abschaffung der Zünfte
- Abschaffung des Adels¹⁰

⁵BTW, die Bauern haben unter den Hungersnöten nicht so sehr gelitten

⁶große Furcht (vor militärischen Aktionen des Königs)

⁷zum ersten Mal auf'm Kontinent

⁸Entmachtung alter Adelsstrukturen (zumindest ´nen bisschen)

⁹keine Ordination mehr

¹⁰jetzt richtig, davor nur vor'm Gesetz, jetzt sollte das auch richtig in die Mentalität der Leute ´rein

3.9.1791: Erste Repräsentativverfassung des Kontinents¹¹

- Exekutive: König
- Legislative: Nationalversammlung
- Iudikative: Vom Volk gewählte Richter
- Ausdruck des Interesses des besitzenden Bürgertums (Zensuswahlrecht)
- Einigermaßen Verwirklichung der Gewaltenteilung
- Arrangement der Revolution mit der alten Ordnung (konstitutionelle Monarchie)

„BTW, die Hungersnot war immer noch da“

Kritik Robespierres:

- Getragen von Rousseau

1.1.38 Von der Republik zur Diktatur des Wohlfahrtsausschusses

Lage im Frühjahr/Sommer 1793:

- Zuspitzung der sozialen Situation:
Ungesicherte Lebensmittelversorgung, Versagende Iudikative, Werteverfall der Assignaten¹²
- Konterrevolutionäre Aufstände, Bürgerkrieg (Juni 1793 60/80 Departments rebellieren), blutige Niederschlagung (ca. 50.000 Tote)
- Krieg mit fast allen europäischen Mächten

¹¹nur in England gab's schon zuvor so eine Verfassung

¹²Staatsschuldscheine

- Ineinanderwirken von äußeren und inneren Konflikten
- Verlegung der Macht von Konvent auf der Wohlfahrtsausschuss
- Errichtung einer Drohkulisse: Bespitzelungs- und Denuntiationssystem
- Bemühen um Überwindung der Krise durch Radikalisierung der Revolution

1.1.39 Warum übersteht Frankreich die Krise 1793/94

- Terror als Mittel, Bürgerkriege einzudämmen
- Zusammenfassung eigener Kräfte gegen äußere Feinde (levée en masse: Heeresdienstpflicht)
- Motivation durch revolutionäre Ideen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
- Bewusstsein, unterdrückten Völkern zu helfen
- Zögernde und unkoordinierte Kriegsführung der antifranzösischen Koalition

1.1.40 Sansculottenherrschaft und legaler Terror

Hinrichtung Ludwigs XVI. am 21.1.1793:

- ⇒ Innenpolitische Entwicklung: gegenrevolutionäre Erhebungen v.a. in Vendée ⇒ grausame Niederschlagung
- ⇒ Außenpolitische Entwicklung: totale Mobilmachung (levée en masse), Erfolge der Revolutionsarmee E/P/Ö
- Radikalisierung
- ⇒ Sansculotten beherrschen das Konvent
- ⇒ Einrichtung des Wohlfahrtsausschusses
- ⇒ Verurteilung und Hinrichtung ohne rechtsstaatliche Formalität, Robbespiere als allmächtige Figur

1.1.41 Von der konstitutionellen Monarchie zur Schreckensherrschaft

Innere Entwicklung: Teuerung und Hunger erhöhen den Druck der Straßen

Äußere Entwicklung: Materielle und personelle Mittel für den Krieg werden gebraucht

⇒ Nationalkonvent überträgt Rechte dem Wohlfahrtsausschuss unter Führung des Jakobiners Robespierre

⇒ Maßnahmen:

- Höchstpreise für Mehl und Getreide
- Festlegung von Maximallöhnen
- Warenhortung wird mit Todesstrafe belegt

1.1.42 Die letzte Phase der Revolution

Opposition stürzt und richtet Robespierre

→ Herrschaft der Thermiderianer:

Innenpolitik

- Beendigung der Revolution (Wirtschafts-Liberalismus¹³ Schließung des Jakobinerclubs)
- Direktorialverfassung → Übergewicht der Notablen

Außenpolitik

Expansiv →

Errungenschaften nach dem Ende des ersten Koalitionskriegs (93-97):

- Linksrheinische Gebiete
- Tochterrepubliken in Italien

¹³XXX

Putschversuche von links und rechts → Niederschlagung durch das Militär

→ Militär die größte Macht im Staat

→ 1799: Staatstreich Napoleons

1.1.43 Napoleons Herrschaft in Frankreich

Durchsetzung seiner Herrschaft:

Gesellschaftliche Reformen

- Versöhnung mit der Kirche
- Code Civil (bürgerlich-liberale Rechtsordnung)
- Leistungs- und Funktionsprinzip

Konsulatsverfassung

- Machtkonzentration bei Napoleon
- Keine Menschen- und Bürgerrechte
- Pseudodemokratische Elemente

Straffe, zentralistische Verwaltung

- Beseitigung lokaler Autonomien
 - Kontrolle über Militär, Schule, Verwaltung
- ⇒ Überadministration der Gesellschaft

Höhepunkt: 1804: Kaiserkrönung

Napoleon verändert Deutschland

Friede von Lunéville 1801 (linksrheinische Gebiete → Frankreich)

→

Entschädigung für linksrheinische Gebiete im Reichsdeputationshauptschluss

→ Säkularisation

→ Mediatisierung

→ Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation

Reformen als Antwort auf Napoleon

Reformen in den Rheinbundstaaten:

- Toleranz
- Entmachtung des Adels (Privileg)/Leistung
- Entmachtung der Kirche
- Einheitlicher Wirtschafts- und Rechtsraum

Reformen in Preußen:

- Selbstverwaltung
- Heeresreform
- Toleranz
- Schulwesenreform
- Wirtschaft: Bauernfreiheit, Gewerbefreiheit, Leistungsprinzip/Abschaffung adeliger Vorrechte
- Rationale Verwaltung, effiziente Staat (XXX?)

1.2 Lernen durch Lehren: Papsttum generell und Verhältnis zu den Staufern

1.2.1 Stoffsammlung

Staufer

Die Staufer sind ein Adelsgeschlecht, dessen Aufstieg 1079 begann.

Sie hatten ein Hauskloster und stifteten Kloster.

Der Name leitet sich von der Burg Stauf auf dem Hohenstaufen ab.

Der letzte Staufer war Konradin, der 1268 hingerichtet wurde.

Kampf mit dem Papst: Gegensätzliche Auffassungen über das Verhältnis von Kaisertum und Papsttum und die Angst vor einem Machtzuwachs des Kaisers in Italien führten zu einem neuen Kampf zwischen Kaiser und Papst, bei dem sich der Papst mit den lombardischen Städten verbündete.

1177 kam es in Venedig zum Frieden. Der Kaiser musste Papst Alexander III. anerkennen. Vor der Markuskirche kniet Barbarossa vor dem Papst, dieser richtet den Kaiser wieder auf. Die beiden reichen sich die Hände und geben sich den Friedenskuss.

1190 ertrank der Kaiser auf dem 3. Kreuzzug in Kleinasien im Fluss Saleph.

1227-1254 n.Chr.: Erbitterter Machtkampf der Staufer mit dem Papsttum, der mit dem Tod des Stauferkönigs Friedrich II. im Jahre 1250 endet. Sein Tod beendete gleichzeitig die Stauferepoche.

Papsttum

Name von lat. papa

Bezeichnung für das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche

Rechtlich gilt das Amt des römischen Papstes, der Heilige Stuhl, als nichtstaatliches Völkerrechtssubjekt, neben der Vatikanstadt, als staatlichem Völkerrechtssubjekt.

Seit 1871 residiert der Papst im Vatikanischen Palast neben dem Petersdom.

Der Papst ist nach der Auffassung einiger christlichen Kirchen Nachfolger des Apostel Petrus, der von diesen Kirchen als erster Bischof von Rom angesehen wird und vermutlich um das Jahr 67 in Rom den Märtyrertod erlitten hat.

Zum Papst kann jeder getaufte männliche Katholik gewählt werden, Pöpstin Johanna ist wahrscheinlich Legende.

Der Papst kann auch freiwillig zuröcktreten, was bisher nur Celestion V. 1924 getan hat.

Scharfe Kritiker sehen im Papsttum die Fortsetzung des Machtanspruchs des alten Roms.

Gegenpapst

Als Gegenpapst wird ein Papst bezeichnet, wenn er zu Lebzeiten eines bereits kanonisch gewählten Papstes aufgestellt wurde.

Zur Aufstellung von Gegenpöpsten kam es, weil sich zum Beispiel das Kardinalskollegium spaltete, oder der Kaiser bzw. römische aristokratische Familien in die Papstwahl eingriffen.

Zahl der Gegenpöpste: zw. 25 und 40

Investiturstreit

Streit zw. der päpstliche und westlichen Macht

Früher wurden die Bischöfe auf Wunsch des Kaisers ernannt. Dann aber: Pöpste wollten eine stärkere Stellung gegenüber den westl. Herrschern und beanspruchten das Investiturrecht und das Recht der Wahl des Bischofs für sich.

Eskalation des Investiturstreits unter Gregor VII. 1075

Stellung des Kirchenrechts über das westl. Recht durch Bischof Burchard von Worms

Wichtig laut Petrus Damiani: Wahl und Ernennung des Bischofs nach kanonischen Recht

Ritter Erlembald: Einsatz eines eigenen Erzbischof ⇒ Verhandl. zw. Papst und Kaiser

Versammlung von Heinrich mit der Mehrzahl der Bischöfe im Reichstag in Worms ⇒ Brief an Gregor VII: „Leg da Amt nieder!“

Antwort: „fu“

⇒ Heinrich steht unter Kirchenbann

Dann: Wormser Konkordat: FUUAllesWiederGut

Gang nach Canossa: Heinrich will nicht mehr Kirchenbann, Verhandlungen scheitern aber

Kriegerische Phase des Investiturestreits: Heinrich zog gegen Rom, er nimmt es 1084 ein und lässt sich von einem Gegenpapst zum Kaiser krönen. Der geflüchtete Papst bekommt Unterstützung von den Normannen. Heinrich musste sich deswegen dann zurückziehen, Rom war stark verwüstet. Gregor starb dann im Exil Salerno am 25.5.1085, Leute finden Papst doof.

Der Einfluss des Papstes steigt unter Urban II. wieder. Paschalis II. exkommunizierte Heinrich.

Dann wird der Kaiser vom eigenen Sohn gefangen genommen.

Heinrich nimmt Paschalis II gefangen und zwingt ihm, das Investiturrecht zu übertragen und ihm zum Kaiser zu krönen.

Bilder

- Papst Gregor vor der Burg Canossa mit Bitte um Vergebung¹⁴
- Heinrich IV.¹⁵
- Gregor VII.¹⁶
- Dictatus Papae (auf lateinisch)¹⁷

Die Quelle

Siehe Quelle.latex.

¹⁴<http://de.geocities.com/boriskoerkerweb/studies/investitur/canossa.jpg>

¹⁵http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/7/7b/Heinrich_4_g.jpg

¹⁶http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/2/24/Gregor7_g.jpg

¹⁷<http://www.unf.edu/classes/medieval/image/DictatusPapae-manuscript.jpg>

Quellen

- »http://www.wcurlin.de/links/basiswissen/basiswissen_staufer.htm«¹⁸
- »<http://de.wikipedia.org/wiki/Investiturstreit>«¹⁹
- »<http://de.wikipedia.org/wiki/Staufer>«²⁰
- »<http://de.wikipedia.org/wiki/Papst>«²¹
- »<http://de.wikipedia.org/wiki/Gegenpapst>«²²
- »http://de.wikipedia.org/wiki/Dictatus_Papae«²³

Investiturstreit

Streit zw. der päpstlichen und weltlichen Macht

Früher wurden die Bischöfe auf Wunsch des Königs/Kaisers ernannt (weil so der König Macht über den Papst hatte, z.B. hat Heinrich III. drei Päpste absetzen lassen). Dann aber: **Kirchenreformen des 11. Jhd.**: Papst will eine stärkere Stellung gegenüber den westl. Herrschern und beansprucht das **Investiturrecht** (das Recht, Bischöfe zu ernennen) im **Dictatus Papae** für sich.

„Niemals dürfen Kleriker (Geistliche) von Laien (Weltlichen) ernannt werden.“ Wenn das noch passiert: **Grundübel!**

1075: Heinrich IV. ernennt einen vom Papst exkommunizierten Erzbischof ⇒ „Lass das! Sonst kriegst du Kirchenbann!“, Dictatus Papae ⇒ „Ach lass mich doch“

1076: Reichstag in Worms: Brief von Heinrich und anderen Bischöfen an Papst Gregor VII.: „**Leg dein Amt nieder!**“

1076: Antwort auf der Fastensynode in Rom: „Ach fu!“, **Absetzung Heinrichs** (weil: Wer gegen den Papst handelt, handelt gegen Gott, und kann somit kein Diener Gottes sein, wie ein Kaiser es ja ist), **Kirchenbann** auf Heinrich

¹⁸http://www.wcurlin.de/links/basiswissen/basiswissen_staufer.htm

¹⁹<http://de.wikipedia.org/wiki/Investiturstreit>

²⁰<http://de.wikipedia.org/wiki/Staufer>

²¹<http://de.wikipedia.org/wiki/Papst>

²²<http://de.wikipedia.org/wiki/Gegenpapst>

²³http://de.wikipedia.org/wiki/Dictatus_Papae

Gang nach Canossa 1076: Heinrich will nicht mehr Kirchenbann
 ⇒ Ok, Heinrich steht **nicht mehr** unter Kirchenbann

Kriegerische Phase des Investiturstreits: Heinrich **zog gegen Rom**, er nimmt es 1084 ein und lässt sich von einem **Gegenpapst** zum Kaiser krönen. Der geflüchtete Papst bekommt Unterstützung von den Normannen. Heinrich musste sich deswegen dann zurückziehen, Rom war stark verwüstet. **Gregor starb** dann im Exil Salerno am 25.5.1085, Leute finden **Papst doof**.

Der Einfluss des Papstes steigt unter Reformpapst Urban II. wieder. Paschalis II. **exkommuniziert Heinrich** ein zweites Mal.

Heinrich IV. will wieder entbannt werden, unternimmt Wallfahrt nach Jerusalem.

1105: Sein Sohn, Heinrich V., nen Freund vom Papst, nimmt dann **seinen eigenen Vater gefangen**. Vater stirbt.

1111: König **Heinrich V. nimmt Paschalis II. gefangen** und zwingt ihm, das Investiturrecht zu übertragen und ihm zum Kaiser zu krönen. Paschalis macht das, aber direkt nach der Freilassung macht er das wieder rückgängig.

1119: Papst Kalixt II. und Kaiser Heinrich V.: Verhandlungen ⇒
 1122: Wormser Konkordat: Papst erhält Investiturrecht

Bilder:

- Papst Gregor vor der Burg Canossa mit Bitte um Vergebung²⁴
- Heinrich IV.²⁵
- Gregor VII.²⁶
- Dictatus Papae (auf lateinisch)²⁷

Tafelanschrieb:

Dictatus Papae 1075: Forderung des Investiturrechts (Recht auf Ernennung der Bischöfe) durch Papst Gregor VII. ⇒

Konflikt zwischen Heinrich IV. und V. und den Päpsten ⇒

Beilegung des Konflikts 1122 im Wormser Konkordat: Übergabe des Investiturrechts an den Papst

²⁴<http://de.geocities.com/boriskoerkelweb/studies/investitur/canossa.jpg>

²⁵<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/7/7b/Heinrich.4.g.jpg>

²⁶<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/2/24/Gregor7.g.jpg>

²⁷<http://www.unf.edu/classes/medieval/image/DictatusPapae-manuscript.jpg>